

# ZfGerm XXV (2015), Heft 3

## Abstracts

**CAROLINE WELSH**

### **Sterbehilfe und Sterbebegleitung in gegenwärtiger Literatur und Medizin**

Sterbehilfe (Suizidbeihilfe und Tötung auf Verlangen) und palliative Sterbebegleitung stellen diametral entgegengesetzte Formen ärztlicher Hilfe beim Sterben dar. In ihnen manifestieren sich verschiedene Auffassungen vom guten Sterben in Gesellschaften, welche die Sorge um Tod und Sterben an die moderne Bio- und Hightechmedizin delegiert haben. Der Beitrag analysiert zunächst Ästhetisierungsstrategien in den Sterbedarstellungen der Befürworter und Gegner der Sterbehilfe in nichtliterarischen Texten und befragt anschließend literarische Texte auf ihre kritische Analyse der Zusammenhänge zwischen medizinischen Versprechen, kulturellen Verdrängungen und gesellschaftlichen Erwartungen, die dem Wunsch auf Sterbehilfe zugrunde liegen.

Voluntary active euthanasia and assisted suicide as opposed two palliative care form two radically different possibilities of medical support. They represent two different attitudes towards dying within societies who have delegated the responsibility for death and dying to modern biomedicine and medical technology. The paper investigates their respective forms of representation in nonliterary texts and analyses contemporary literature as a critical counterpoint to cultural narratives on voluntary active euthanasia and assisted suicide as desirable forms of dying.

Keywords: Gegenwartsliteratur, Palliativmedizin, Sterbenarrative, Suizidbeihilfe, Suizidtourismus, Tötung auf Verlangen  
DOI: 10.3726/92150\_499

**ANNA KATHARINA NEUFELD**

### **Der Sterberaum als Bühne des Übergangs. Raum-Inszenierungen in palliativmedizinischen und autobiografischen Texten**

Sterberäume werden aktuell nicht nur in Texten der Palliativmedizin thematisiert, auch autobiografische Texte inszenieren Räume des Sterbens. In allen Texten stehen die Vorstellungen eines Sterberaums in engem Zusammenhang mit der Frage, wie selbstbestimmt ein Mensch im Prozess des Sterbens bleiben kann. Dabei wird nicht nur auf die Grenze des Todes hingewiesen, es spielt auch die zeitliche Dimension – so wie ihre Begrenzung – eine entscheidende Rolle. Deutlich wird, dass die Palliativmedizin diese Grenzen als Rahmenbedingung ihrer Disziplin installiert, während die autobiografischen Texte diese Grenzen erweitern.

Palliative medicine as well as autobiographical texts currently discuss the staging and production of room and space in which people die. This is closely connected to the question of a person's grade of self-government in the process of dying. This not only alludes to death and its border to life but also to questions of time and spatial limitations that are present. Palliative medicine installs these borders and limitations as determining factor of its own discipline whereas the autobiographical texts penetrate these limitations.

Keywords: Tom Lubbock, Christoph Schlingensief, Sterben, Sterberaum, Palliativmedizin, Zwischenraum  
DOI: 10.3726/92150\_514

**ULRIKE VEDDER**

### **Zwischen Leben und Tod: Koma als literarischer Grenzfall**

Dank der hochtechnologischen Intensivmedizin sind ‚Zwischenzustände‘ zwischen Leben und Tod entstanden, zu denen auch das Koma zählt. Literatur und andere Künste der Gegenwart thematisieren das Koma als eine besondere Zone der Unbestimmtheit und Todesnähe, die erzählerisch und ästhetisch erkundet wird: durch präzise Beobachtung von außen, durch imaginierte Innenperspektiven seitens komatöser Erzähler, durch den Einsatz von Topoi und Mythen wie Orpheus und Erydike, Parallelwelten und Jenseitsreisen.

Due to high technological intensive care twilight zones between life and death have appeared, thereunder the coma. In contemporary literature and art coma is narratively and aesthetically explored as a special zone of indefiniteness near death: by precise observation from outside, by imaginative innerperspectives through a narrator lying in a coma, by topoi and myths like Orpheus and Eurydice, like parallel worlds and voyages into the hereafter.

Keywords: Koma, Hirntod, Literatur und Medizin, Nichtwissen, Orpheus  
DOI: 10.3726/92150\_525

**ALEXANDER SCHWIEREN**

**Zwischen Demenz und Korrespondenz:**

**Friederike Mayröckers diaristisches Schreiben in „Paloma“**

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Anzahl literarischer Texte, die sich mit dem Thema Demenz auseinandersetzen, untersucht der Artikel Friederike Mayröckers Text *Paloma* (2008). Dabei wird zunächst die diaristische Konfiguration untersucht, die an zurückliegende Arbeiten Mayröckers anschließt und zugleich eine spezifische Schreibweise zur Sprache bringt. Ausgehend von der zwischen Jacques Derrida und Michel Foucault geführten Kontroverse über den historischen Demenz-Begriff wird der Begriff der Demenz, der in *Paloma* mehrfach zur Sprache kommt, im Hinblick auf diese Schreibweise diskutiert. Demenz ist hier nicht einfach eine Pathologie, sondern die Gefährdung einer (literarischen) Stimme und zugleich eine Orientierung, die die Fortsetzung des Schreibens mitorganisiert und insofern – nicht zuletzt – produktiv ist.

Against the background of an increasing number of literary texts that deal with the subject of dementia, this contribution analyses Friederike Mayröckers text *Paloma* (2008). Initially, its configuration as diary is examined, that not only connects to previous works by Mayröcker but also signifies a specific way of writing. Further, based on a controversial between Derrida and Foucault about the historical meaning of the term dementia, this term, which is mentioned again and again in *Paloma*, is discussed in regard to its specific diction. Dementia here is not only pathology, but the endangerment of a (literary) voice, and at the same time, a productive orientation, which is responsible for the organization of the continuance of writing.

Keywords: Demenz, Jacques Derrida, Michel Foucault, Friederike Mayröcker, Tagebuch  
DOI: 10.3726/92150\_536

**ISABELLE STAUFFER**

**Jenseits im Diesseits:**

**Paradies und Hölle in Thomas Lehrs „Frühling“ (2001) und Sibylle Lewitscharoffs „Consummatus“ (2006)**

Der Aufsatz befasst sich mit den Jenseitsräumen in der Gegenwartsliteratur anhand von Thomas Lehrs Novelle *Frühling* (2001) und Sibylle Lewitscharoffs Roman *Consummatus* (2006). Dabei zeigt sich, dass die Transformationen traditioneller religiöser Vorstellungen wie Paradies und Hölle durch die Säkularisierung nicht sinnlos geworden sind, sondern im Diesseits oder auf der Schwelle zwischen Leben und Tod angesiedelt werden. Diese Jenseitsvorstellungen gehören zu den fantastischen Schreibweisen gegenwärtiger Literatur, die das Verhältnis von neuer Religiosität und Säkularisierung reflektieren. Damit haben sie Teil an der Bildmacht der Tradition und gleichzeitig an brennenden Problematiken der Gegenwart.

The essay is concerned with the hereafter in the German contemporary literature analyzing Thomas Lehrs novella *Frühling* (2001) and Sibylle Lewitscharoffs novel *Consummatus* (2006). As these texts can show, the transformations of religious concepts like paradise and inferno have not become senseless in the progression of secularisation. On the contrary, their hereafters are settled on this side or on the threshold between life and death and are part of the contemporary fantastic writing styles, which reflect new religious beliefs in relation to secularisation. So, German contemporary literature participates in the power of traditional images and at the same time engages in burning problems of today.

Keywords: Gegenwartsliteratur, Hölle, Jenseitsräume, Thomas Lehr, Sibylle Lewitscharoff, Paradies  
DOI: 10.3726/92150\_551

**ANNE-KATHRIN REULECKE**

**Roland Barthes' „Tagebuch der Trauer“ und der Photographie-Essay „Die helle Kammer“**

Der Semiologe und Kulturkritiker Roland Barthes nutzt die persönlichen und fragmentarischen Notizen zum Tod seiner Mutter im Jahr 1977 als Übergangsmedium, mit dem er die zunächst sprachlosen Momente der Trauer in erste Worte übertragen und objektivieren kann. Mit den Reflexionen über das eigene Leid geraten etablierte Theorien der Trauer, wie Sigmund Freuds Konzept der „Trauerarbeit“, ins Blickfeld, von dem sich Barthes jedoch wegen des darin eingeschriebenen Entwicklungsmodells distanziert. Anstelle eines eigenen psychologischen oder philosophischen Trauerkonzepts realisiert Barthes ein medienanalytisches Buch, *La chambre claire / Die Helle Kammer* (1980), das die Erfahrungen mit dem Kummer über den Tod der Mutter ins Theoretische transponiert, ohne die eigene Erfahrung dabei zu verallgemeinern. Die Photographie wird als *das* Medium erkannt, das wie kein anderes als Modell für den Status Verstorbener dienen kann, die als ‚absente Präsenz‘ für die Überlebenden weiterleben.

The semiotician and cultural critic Roland Barthes uses private fragmentary notes after his mother's death in 1977 as a transition medium to transform moments of mourning into first tentative words. With the reflection of his own experiences he challenges established grief theories like Sigmund Freud's „work of mourning“, realizing that the development model specified therein does not coincide with his own conceptions. Instead of elaborating another psychological or philosophical approach to mourning, Roland Barthes explores media theory as an alternative theoretical tool to realize death. In his book *La chambre claire / Die Helle Kammer* (1980), photography turns out to be the most appropriate medium to represent the ambiguous state of an „absent presence“ in which the deceased live on.

Keywords: Roland Barthes, Photographie, Trauer  
DOI: 10.3726/92150\_565

**CORINA CADUFF**

**Tot geboren.**

**„Stillborn Babies“ in Film, Literatur und Internet**

In unserer Kultur enden ungefähr 0,5 % aller Schwangerschaften damit, dass das Kind während der zweiten Hälfte der Schwangerschaft im Mutterleib oder bei der Geburt verstirbt. Während tot geborene Kinder noch bis vor Kurzem verschwiegen bzw. still zur Seite gebracht wurden, ereignet sich seit einigen Jahren ein Paradigmenwechsel: Gefordert wird die Sichtbarmachung und ein würdiges Abschiednehmen von toten Babys. Hierzu tragen insbesondere Filme und das Internet bei.

The number of children who die at an advanced stage of pregnancy in the womb or at birth is approximately 0,5 %. Though until recently stillborn children were concealed or unspoken about in our culture, a paradigm shift has been occurring over the past few years, calling for visibility as well as a dignified farewell for the deceased babies. In particular, movies and the internet are contributing to this.

Keywords: Stillbirth, Totgeburt, tot geborene Kinder in Film und Literatur, Totgeburt und Internet.

DOI: 10.3726/92150\_576

**ISABEL MATTHEWS-SCHLINZIG**

**Der Suizid des Autors:**

**Texte und Reaktionen (am Beispiel von Édouard Levé, André Gorz und Heinrich von Kleist)**

Autorensuizide und damit einhergehende Fragen über die Beziehung zwischen Autor, Werk und Tod sind nicht nur in aktuellen akademischen Diskussionen ein immer wieder reflektiertes Thema; unfehlbar regen sie auch mediale sowie – v. a. im Fall historischer Suizide – literarische Formen der Rezeption an. Anhand von drei konkreten Fällen diskutiert der Beitrag derartige zeitgenössische Reaktionen. Dabei wird zunächst mit Blick auf Édouard Levé und André Gorz gezeigt, inwiefern Zeitungs- und Zeitschriftendiskurse althergebrachte Automatismen reproduzieren: Indem sie einfache Entsprechungsverhältnisse zwischen letzten, vom Autor verfassten Texten sowie dessen Suizid herstellen und den jeweiligen Fall in etablierte kulturhistorische bzw. mythologisierende Diskurse einordnen. Anhand literarisch-künstlerischer Darstellungen von Heinrich von Kleists Suizid wird schließlich eine gegenläufige Tendenz skizziert, die etablierte Rezeptionsweisen und Mythologisierungen auf spielerische Weise thematisiert und damit einen unverstellten Blick auf Autorensuizide anregt.

Author suicides – and the questions they raise about the relationship between the author, his works, and his death – are not only a recurrent subject of scholarly reflection and discussion. They also inevitably provoke responses in the media and, especially when we think of historical suicides, literary forms of reception. Focusing on three specific examples, the article discusses contemporary reactions of both kinds. It begins by showing – with regard to Édouard Levé and André Gorz – to what extent newspaper and magazine discourses reproduce established, automated types of response: they create simple correlations between the last text composed by an author and his suicide, and they situate a particular case in the context of conventional culture-historical or mythologizing discourses. Finally – with regard to the suicide of Heinrich von Kleist – a tendency is described which runs counter to those outlined above: by thematizing, in a playful manner, established ways of reception and mythologization, literary works encourage us to look at author suicides with a fresh eye.

Keywords: André Gorz, Heinrich von Kleist, Édouard Levé, Mediendiskurs, Suizid, Tod des Autors

DOI: 10.3726/92150\_589

**ARATA TAKEDA**

**Der explosive Tod.**

**Zur Essayistik des Selbstmordattentats unter den Nachwirkungen des 11. September 2001**

Während der 2000er Jahre, unter den Nachwirkungen des 11. September 2001, entwickelt sich eine in besonderer Weise affektiv geladene Sichtweise auf das Phänomen des Selbstmordattentats, die ihrerseits eine eigentümliche Essayistik des Selbstmordattentats hervorbringt. Der Beitrag untersucht die Funktionsweise dieser Essayistik u. a. am Beispiel von Hans Magnus Enzensbergers Essay *Schreckens Männer. Versuch über den radikalen Verlierer* (2006). Eine tragende Rolle darin spielt eine ambivalente Affektfigur, die auf eine altbekannte Empfindungstradition angesichts des Todes zurückgeht.

During the 2000s, in the aftermath of September 11, 2001, a particularly affectively charged way of looking at the phenomenon of suicide attack emerges, which for its part gives rise to a peculiar essayistics of suicide attack. The article explores the functioning of this essayistics by discussing, among others, Hans Magnus Enzensberger's essay *Terror's Men: An Examination of the Radical Underdog* (2006). A key role therein is played by an ambivalent affective figure that harks back to a long-familiar tradition of sensations in the face of death.

Keywords: Ambivalenz, Amoklauf, Hans Magnus Enzensberger, Essayistik, Schrecken und Entzücken, Selbstmordattentat, Todesvorstellung

DOI: 10.3726/92150\_603

**THOMAS MACHO**

**Wege ins Nirwana? Praktiken des Hungersuizids**

Der Essay diskutiert eine aktuelle Faszination für den Suizid im Wechselspiel zwischen Politik, Medizin und Ästhetik. Im Mittelpunkt stehen drei Filme, die zwischen 2007 und 2009 gedreht wurden: Sean Penns *Into the Wild* (2007), Steve McQueens *Hunger* (2008) und Peter Liechti's *Das Summen der Insekten – Bericht einer Mumie* (2009). Diese Filme handeln vom freiwilligen Hungertod; in ihnen dokumentiert sich auch eine bemerkenswerte Globalisierung von Suizidkulturen.

The essay discusses a recent fascination with suicide in the interplay between politics, medicine and aesthetics. The focus is on three films that were shot between 2007 and 2009: Sean Penn's *Into the Wild* (2007), Steve McQueen's *Hunger* (2008) and Peter Liechti's *The Sound of Insects – Record of a Mummy* (2009). These films are about processes of voluntary starvation; they are also documenting a remarkable globalization of suicide cultures.

Keywords: Hungersuizid, Peter Liechti, Steve McQueen, Sean Penn

DOI: 10.3726/92150\_618